Menschen sind voller Haß. Arbeitsstellen und traditionelle Märkte brechen im Osten Deutschlands weg; neue wachsen viel langsamer nach. Arbeit, die in DDR-Deutschland so sicher schien und überall zu haben war, ist scheinbar zur Mangelware für Privilegierte geworden. „Wendehälse“ und „Spiralen“ sind wieder die Bestimmer und die Erfolgreichen. Wir hatten so auf das Westgeld, den Westen und die Westler gehofft – und nun dauert alles viel länger, die Probleme sind so groß und kompliziert, unsere Möglichkeiten aber geringer als wir dachten. – Wenn Wünsche nicht in Erfüllung gehen, tut das weh! Haben wir da nichts Wichtigeres zu tun als nachzudenken und zu fragen, was von 1945 bis 1989 in der DDR – und warum – geschah?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, auch wenn ich diese Frage wegen der Sorgen, aus denen sie entsteht, verstehe, es ist eine kurzsichtige Frage. Jeden Tag holt uns unsere Vergangenheit ein, wir werden uns erinnern müssen, wir werden uns fragen und erklären müssen, miteinander und voneinander reden müssen... Weißt Du noch, zum Beispiel, wie die Elbe und die Werra immer schmutziger wurden, bewaldete Hügel im Erzgebirge immer kahler, Halle und Görlitz und Berlin immer altersschwächer, der Boden um den Schweinestall an der Orla immer giftiger, das Telefonnetz und die Schienen immer schlechter, der Mangel immer größer, der Lug und Trug immer frecher? Weißt Du noch, wie die Politiker immer dümmer wurden, die Stasi immer dreister, die Flüchtenden und Ausreisenden immer mehr, die Resignierten immer grauer, die Kinder immer erwachsener, die Republik, die DDR immer kaputter, am Tropf, zum Sterben bestimmt?

Und das war so unter anderem, weil die Regierenden nicht sehen wollten, was war und was ist – und weil wir zu brav waren, zu still waren, zu gehorsam waren, zu ängstlich waren, zu erpressbar waren, zu gleichgültig und zu bequem, weil wir uns eingerichtet hatten. Wir haben uns – viele von uns 16 Millionen Ostdeutschen – ein anderes, ein bunteres, ein freieres, ein ehrlicheres Leben gewünscht, aber wir wollten es nicht erzwingen, sondern geschenkt erhalten. Wir wollten es umsonst bekommen von Gorbatschow, von Konrad Adenauer, von Kurt Schumacher, von Ludwig Erhard, von Willy Brandt und Helmut Kohl, durch das Grundgesetz, die DM, die soziale Marktwirtschaft, die Demokratie, die EG. Nun haben wir dieses Geschenk – mit kleinem, aber beachtlichem Eigenbeitrag – geschenkt bekommen. Wenn wir dieses neue Leben nicht wieder verlieren wollen, müssen wir es alle nachträglich gewinnen. Auch dazu sind wir, so meine ich, heute hier, als Betroffene, als Aufarbeitende, als Beschenkte, als Gebrauchte, als solche, denen genommen wurde, als solche, für die fast alles neu ist, die vieles lernen müssen. Vor allem: die Wahrheit sagen, verstehen und vergeben können, im neuen Haus sich zurechtfinden, erinnern und vorausplanen, ungeduldig und geduldig sein.

Zuletzt liebe Freunde, es liegt noch viel vor uns. Unsere Gegenwart ist erst 730 Tage alt, unsere 40-jährige Vergangenheit erst 2 Jahre vergangen. Wir

werden unsere Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn wir sie als eine gesamtdeutsche Aufgabe und als eine für uns alle verstehen. Lassen Sie bitte unser heutiges Unternehmen dafür exemplarisch sein. Danke schön.

Archiv Bürgerbewegung e.V. Leipzig: Wir sind ein Verein. Gegründet wurde dieser gemeinnützige Verein vor 1 1/2 Jahren von jungen Leuten, die 1988/89 in Leipzig verschiedene Demonstrationen vorbereiteten und im Herbst 1989 das Kontakttelefon organisierten. Wir gehörten ganz unterschiedlichen Oppositionsgruppen an und sind auch heute unterschiedlich politisch engagiert, so daß die Arbeit im Archiv für alle nur einen Teil ihres kulturellen und politischen Engagements ausmacht. Die Arbeit unseres Vereins ist folgendermaßen strukturiert:

Einerseits recherchieren wir, um so in sinnvoller Weise unseren Dokumentenbestand zu erweitern, andererseits sind wir ein öffentliches Archiv, also in gewisser Weise ein Dienstleistungsunternehmen für Historiker. Außerdem versuchen wir, durch Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit in anderen Initiativen uns an der Diskussion über die Aufarbeitung der DDR-Geschichte zu beteiligen. Damit dies plastisch wird, ein paar kurze Bemerkungen zu diesen Punkten.

Also anfangs haben wir zusammengetragen, was wir bei uns selber gefunden haben, also Flugblätter, Briefe, Sitzungsprotokolle und so etwas. Auf diesem Wege entstand schnell eine repräsentative Sammlung von Dokumenten Leipziger Basisgruppen und der politischen Vereinigungen der sogenannten Wende. Doch dabei haben wir es nicht belassen, sondern sind auf Politiker zugegangen und haben sie um die abgelegten Unterlagen z. B. der Runden Tische, Bürgerkomitees und der jeweiligen Parteien gebeten. Außerdem recherchieren wir in den verschiedenen Archiven der Stadt nach Zeugnissen des zivilen Ungehorsams. Dies ist natürlich, wie Sie wissen, nicht einfach, da die Archive zum großen Teil bis heute verschlossen sind. Durch Annoncen und Anfragen versuchten wir außerdem Zeugnisse von einzelnen über ihren Widerstand gegen die SED-Diktatur zu erhalten. Auf diesem Wege hoffen wir, wichtige Details über den Widerstand gegen die SED-Diktatur zu erschließen. Bis jetzt haben wir schon 70 Aktenordner bzw. Archivboxen mit entsprechenden Dokumenten anlegen können. Alle Dokumente wurden durch unseren Archivar, Uwe Schwabe, elektronisch gespeichert und so für eine Bearbeitung effektiv bearbeitet. Außerdem stellen wir eine Zeitungs- und Zeitschriftenschau über DDR-Vergangenheit zusammen. Alles, was wir gesammelt haben, kann bei uns eingesehen werden. Wochentags ist unser Archiv zur Allgemeinnutzung geöffnet. Da Leipzig in Westeuropa und in Amerika Symbol für das Ende der kommunistischen Diktaturen ist, haben wir besonders aus Frankreich, England und Amerika viel Besuch. Großes Interesse erweckt unsere Sammlung an politisch-kulturellen Drucken. Deutsche Wissenschaftler nutzen unseren Fundus jedoch kaum. Deshalb haben wir